

1. Einleitung

1.1. Der Ausgangspunkt der Untersuchung und die Themenstellung

1.1.1. Forschungsstand und Überlieferungssituation

Jacob Grimm begründete die Weistumsforschung durch die von ihm veranlaßte Sammlung der bäuerlichen Rechtsquellen aus dem deutschsprachigen Raum¹. Er machte damit diese Quellengattung erstmals der Forschung zugänglich, verhinderte aber gleichzeitig durch seine Auffassung vom hohen Alter der Rechtsätze und ihrer Verwurzelung in der Volksseele für längere Zeit eine objektivere Beurteilung der Weistümer. Vielleicht noch gefährlicher wurde, daß auf Grund seiner Autorität zunächst die ländlichen Rechtsquellen des deutschen Sprachgebietes als Einheit angesehen wurden, als unerschöpfliche Fundgrube für Rechtsaltertümer, und man daher aus den Augen verlor, daß es sich um eine höchst differenzierte Quellengattung handelt, die man nicht ohne grobe Verfälschungen aus den lokalen und historischen Zusammenhängen lösen kann.

Ohne daß die theoretische Durchdringung zunächst über Grimm hinausführte, etablierte sich die Weistumsforschung als Sonderbereich der Rechtsgeschichte und zunehmend auch der Wirtschafts- und Sozialgeschichte².

Erst nach dem ersten Weltkrieg kam es zu einer grundlegend neuen Sicht. Entscheidend wurde die von Alfons Dopsch begründete „Wiener Schule“, die die These vom hohen Alter der Weistümer ablehnte und sie als Quellen beschrieb, die auf Grund von grundherrschaftlichen Interessen niedergeschrieben worden waren³. Diese These wurde zwar als zu einseitig abgelehnt, allgemein war jedoch von nun an in der Weistumsforschung akzeptiert, daß die Niederschriften besonders aus früherer Zeit auf Initiative der Grundherren zurückzuführen seien. Daß das nicht die einzige Entstehungsursache war, wies Anfang der Fünfziger Jahre Hermann Baltl anhand von österreichischen Quellen nach, die auch die Dopsch-Schule bevorzugt verwendet hatte⁴.

1 Weistümer, gesammelt von Jacob Grimm, 7 Bde., Göttingen 1840—1878, als erstes erschien Bd. 2, in Zukunft zitiert Grimm.

2 vgl. die Zusammenfassung bei Karl Heinz Burmeister, Die Vorarlberger Landsbräuche und ihr Standort in der Weistumsforschung (jur. Diss. Tübingen) Zürich 1970, 2—4.

3 besonders wichtig war Erna Patzelt, Entstehung und Charakter der Weistümer in Österreich. Beiträge zur Geschichte der Grundherrschaft, Urbarialreform und Bauernschutzgesetzgebung vor Maria Theresia (Budapest 1924), ferner sind zu nennen Hermann Wiessner, Sachinhalt und wirtschaftliche Bedeutung der Weistümer im deutschen Kulturgebiet (Veröffentlichungen des Seminars für Wirtschafts- und Kulturgeschichte an der Universität Wien, hg. von Alfons Dopsch. Band 9/10) (Baden-Wien 1934) und die Dissertation von Arno Günther, Sind die Weistümer genossenschaftlich entstanden oder von der Herrschaft oktroyiert? (jur. Diss. Erlangen 1936).

4 Hermann Baltl, Die österreichischen Weistümer (MIOG 59/1951, 365—410; 61/1953, 38—78).